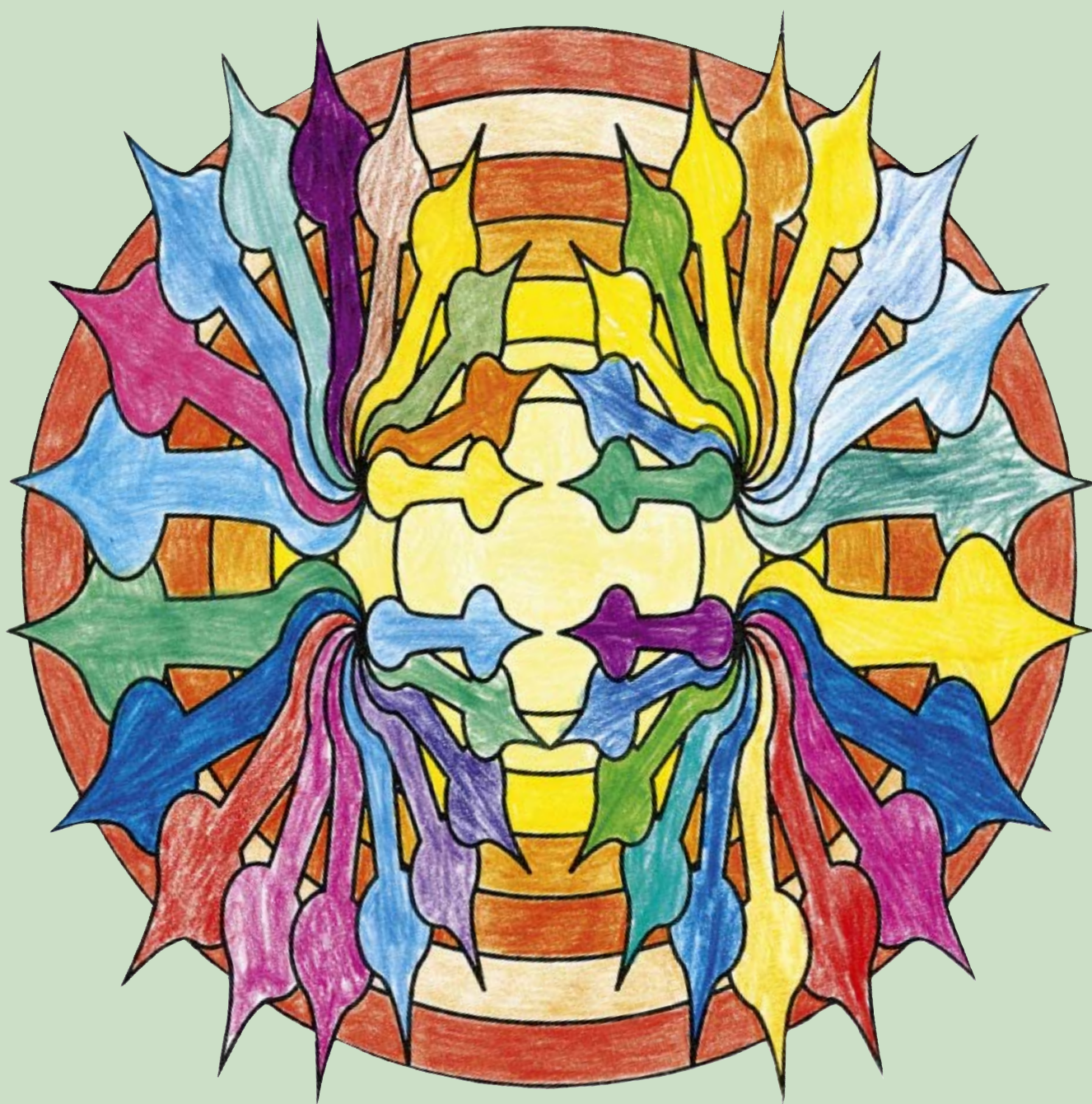


EVANGELISCHES FORUM

Informationen der Evangelischen Kirche im Fürstentum Liechtenstein

Nr. 2, Mai – August 2007



Editorial



Pfingsten – Fünfzig Tage – sieben Wochen – nach Ostern. Das war der Geburtstag der Kirche, als der Heilige Geist mit himmlischem Brausen Menschen in Jerusalem so erfüllte und begeisterte, dass sie begriffen, was mit Jesus von Nazareth in die Welt gekommen war. Unter den grossen christlichen Festen führt Pfingsten ein Schattendasein. Vielleicht auch deshalb, weil Theologie und Kirche mit dem, was Hl. Geist ist, Schwierigkeiten haben. – Dabei sind Weihnachten, Karfreitag und Ostern ohne «Geist» wirkungslos. So brauchen wir das Kommen dieses Geistes immer wieder. Machen können wir das nicht – aber erwarten.

Ob das in unseren Gottesdiensten geschieht? Die «machen» wir ja auch zunächst selbst, aber immer offen dafür, dass Überraschendes geschieht. Geschieht das? – Nach den zwei Monaten meiner bisherigen Vertretung erlebe ich auch bei uns – wie in den meisten Kirchen – spärlich besetzte Bänke. Woran liegt's? Ist die Gemeinde, wie ihre Pfarrer, derzeit auf Studienurlaub, feiert Sabbath? – Umso mehr sei Dank denen, die zum Gottesdienst kommen. Denn ohne die sonntäglichen Gottesdienste hört Kirche – auch Kirche für die vielen, die den Sonntag anders feiern – auf, Kirche zu sein.

Gerne hätte ich gelegentlich auch Kollegen aus der Nachbarschaft zum Kanzeltausch eingeladen. Abwechslung bereichert ja. Doch das Echo ist bescheiden. Lohnt da der Aufwand? Und irgendwie schäme ich mich auch der leeren Bänke wegen . . .

Vielleicht geht es aber einfach darum, zu sehen, was ist und nicht, was man sehen möchte. Und dazu kann ja Pfingsten auch geisterfüllt Augen und Herzen öffnen . . .

Vielleicht helfen dazu auch die Zeichnungen junger Menschen!

Frohe Pfingsten

Hans Jaquemar

Zum Titel: Primarschule Schaan, 1. bis 3. Klasse

- 3 «Heilige Geistin»
- 4 – 5 Auf der Suche nach dem Heiligen Geist
- 6 Kinder malen den Heiligen Geist
- 7 Hinweise und Veranstaltungen
- 8 Termine

Heilige Geistin

(Pneuma – griechisch – ist weiblich!)



«**Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel...**» berichtet Lukas in seiner Apostelgeschichte. Sein Text ist hier zu lesen.

Pfingsten – ein religiöser Urknall, der alles ausgelöst hat, was wir heute Christentum nennen. Und doch eine Verlegenheit?

Wir wünschen uns frohe Weihnachten und frohe Ostern – aber frohe Pfingsten? Vor Jahren habe ich das zu einem Freund gesagt; daraufhin bekam ich viele Jahre von ihm ein Gruss zu Pfingsten. Da war ich wieder verlegen.

Wenn wir an den «dreieinigen» Gott denken, dann wäre die Zeit des Vaters im Alten Testament bezeugt, die Zeit des Sohnes seit dem Neuen Testament. Und wie steht es um die Zeit des Heiligen Geistes? Begeisterung, Ekstase, verrückt und trunken vor Glauben! «Narren um Christi willen» – schreibt Paulus. Kommt das noch?

Die Kunst kennt kaum Pfingstbilder; wie soll man das auch darstellen? Interessant, wie Kinder das ausdrücken.

Etwas von Pfingsten spüre ich in der Komposition von Wassily Kandinsky, der auch über «das Geistige in der Kunst» schreibt.

Hans Jaquemar

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: Wir hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem anderen: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süssem Wein. Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joël gesagt worden ist (Joël 3, 1–5):

«Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgiessen von meinem Geist auf alles Fleisch;

und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben;

und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgiessen, und sie sollen weissagen.

Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf;

die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der grosse Tag der Offenbarung des Herrn kommt.

Und es soll geschehen:

wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.»

Apostelgeschichte des Lukas, Kapitel 2, 1–21

Auf der Suche nach

Zusammen mit unseren Primarschüler/innen machten wir Religionslehrerinnen, Esther Wagner und Susanne Simader, uns auf die Suche nach den Spuren des Heiligen Geistes.

Zuerst durften die Kinder das einbringen, was sie bereits über den Heiligen Geist gehört hatten, wussten oder auch was ihnen fragwürdig erschien. Danach haben wir die Emmaus-Erzählung (Lk 24, 13–35) gelesen oder erzählt und uns überlegt, wo und wie hier der Heilige Geist gewirkt hat. Anschliessend konnten sich die Schüler/innen über das Malen eines Bildes oder einer Zeichnung nochmals auf individuelle Weise mit dem Thema auseinandersetzen. Die Ergebnisse sind auf der Titelseite sowie den Seiten 4 bis 6 abgedruckt.

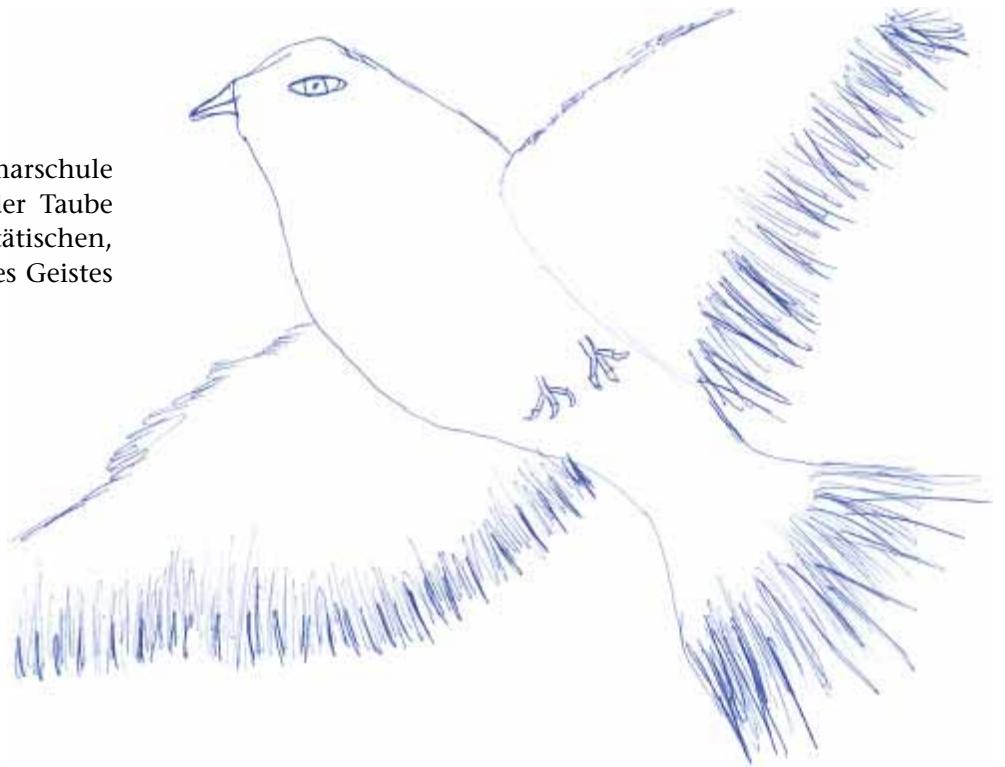
Alexis Kieber (5. Klasse Primarschule Ruggell) widmete sich der Emmaus-Erzählung: Er führt die beiden Jünger über einen steinigen, dornigen Weg. Es geht steil

bergauf. Das zeigt, dass die Beiden, die zu den Begleiter/innen Jesu zählten, ihre Mutlosigkeit und ihre Sorgen angesichts der Kreuzigung in Jerusalem noch nicht überwunden haben. Sie sind jedoch nicht alleine unterwegs: Da ist einmal die weisse Taube, die auch in diesem Bild den Heiligen Geist verkörpert. Dank ihr bekommt das Bild trotz allem Schweren eine gewisse Leichtigkeit. Sie kündigt – gleichsam einer Vorahnung – die kommende Veränderung an, die in Emmaus stattfinden wird. Alexis hat die Taube über dem dritten Wanderer platziert. Dadurch entsteht eine Verbindung zwischen dieser Person und dem Heiligen Geist. Sie ist etwas grösser und wirkt dadurch erhabener als die voranschreitenden Jünger. Diese Figur stellt Jesus dar, der sich irgendwann auf dem Weg zu den beiden Wanderern gesellt hatte. Das Auffälligste an ihm ist das Fragezeichen, das er im Kopf trägt. Dieses Fragezeichen, so erklärt es Alexis, steht für alles Geheimnisvolle, was wir letztlich nicht erklären können und was nur diejenigen «wissen», die das Wirken des Heiligen Geistes erlebt haben.



dem Heiligen Geist

Für Luca Wilhelmi (4. Klasse Primarschule Schellenberg) war das Symbol der Taube wichtig. Er entwarf einen majestätischen, mächtigen Vogel, der die Kraft des Geistes bestens verkörpert.



Heiligen Geist

- * sein Symbol ist die Taube
- * er ist ein Beschützer
- * es gibt Erscheinungen
das heißt manche Menschen sehen
Gestalten, die andere nicht
sehen können und die vielleicht
vom Heiligen Geist kommen
- * manche Menschen, die im
Herzen Glauben haben, spüren
was richtig ist

Saphira Kaiser (5. Klasse Primarschule Schellenberg) hat versucht den Heiligen Geist in Worte zu fassen und den gemeinsam erarbeiteten Tafelanschrieb folgendermassen festgehalten:

Kinder malen den Heiligen Geist



Meret Joroke Race ✓
6 Jahre



JASH



8
F.E.C.S



Hinweise und Veranstaltungen

Krankenbesuche

Aufgrund des neuen Datenschutzgesetzes gibt das Spital Vaduz dem Pfarramt keine Auskunft mehr darüber, ob sich Gemeindemitglieder im Spital aufhalten. Die seelsorgerische Tätigkeit und die Krankenbesuche liegen uns sehr am Herzen. Immer wieder hören wir einen leisen Vorwurf, dass kaum jemand, wenn er denn einmal im Krankenhaus ist oder war, von Herrn oder Frau Pfarrer besucht worden ist. Deshalb unser grosses Anliegen: Geben Sie doch bitte im Pfarramt Bescheid, wenn sich Verwandte und Bekannte aus der Evangelischen Gemeinde im Spital befinden und sich über einen Besuch freuen würden. Dafür sind wir Ihnen von Herzen dankbar.

Wiedersehensfest

Am 19. August 2007 findet im Anschluss an den Gottesdienst ein Wiedersehensapéro mit Karin und André Ritter statt. Dazu sind alle herzlichst eingeladen.

Altersnachmittag

Montag 18. Juni 2007, 14.30 bis 16.30 Uhr

«Geh aus mein Herz und suche Freud»

Über das Leben und wirken des grossen Liederdichters Paul Gerhardt der vor 400 Jahren geboren ist, wird uns Pfarrer Hans Jaquemar berichten. Dem Motto entsprechend wollen wir gemeinsam in das wohl bekannteste Lied einstimmen.

Gegenseitige Taufanerkennung – was denn!?

Kardinal Karl Lehmann und Bischof Wolfgang Huber unterzeichneten am Sonntag, 29. April 2007, zusammen mit Vertretern von elf weiteren Kirchen im Magdeburger Dom eine Erklärung zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe.

Dieses «historische» Ereignis wurde in den Medien verbreitet. Doch seit langem wird die Taufe von evangelischer und katholischer Kirche gegenseitig anerkannt. Seit 50 Jahren Pfarrersein kenne ich nichts anderes. Das bestätigen mir auch die katholischen Kollegen. Immerhin kann ja jeder getaufte Christ «gültig» taufen. Vielleicht kommen irgendwann auch Bischöfe darauf, dass katholische und evangelische Christen im Geist Jesu miteinander Abendmahl feiern, zusammen leben und sich lieben – ohne zu fragen, ob sie das auch dürfen!

Hans Jaquemar

Besuch und Vortrag von Kardinal Walter Kasper in Vaduz am 28. August 2007

Auf Einladung der Evangelischen Kirche wird Kardinal Walter Kasper am 28. August 2007 zu einem Besuch und Vortrag nach Liechtenstein kommen. Im Anschluss an Gespräche auf Schloss Vaduz und beim Regierungschef wird er in der Evangelischen Kirche dann über «Wege der Einheit. Perspektiven für die Ökumene» sprechen und die nach ihm benannte Kardinal-Walter-Kasper-Stiftung zur Förderung der Einheit der Christen vorstellen.



Dr. theol. habil. Dr. h.c. mult. Walter Kasper wurde am 5. März 1933 in Heidenheim a.d. Brenz geboren. Nach seinem Abitur 1952 studierte Kasper Katholische Theologie und Philosophie in Tübingen und München. 1956 schloss er sein Studium ab und wurde ein Jahr später am 6. April 1957 in Rottenburg zum Priester geweiht. 1961 promovierte er und 1964 folgte die Habilitation. Im selben Jahr übernahm Kasper eine Professur für Dogmatik an der Universität Münster, 1970 wechselte er an die Eberhard-Karls-Universität Tübingen. 1983 war er Gastprofessor an der Catholic University of America in Washington D.C. Am 4. April 1989 wurde Kasper als Nachfolger von Bischof Georg Moser zum Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart gewählt, am 17. April durch Papst Johannes Paul II. ernannt und am 17. Juni 1989 in Rottenburg zum Bischof geweiht. Die Weihe geschah durch den Erzbischof von Freiburg im Breisgau Oskar Saier. Kaspers Wahlspruch lautet «Veritatem in caritate». Bischof Kasper war Vorsitzender der Kommission Weltkirche und Stellvertretender Vorsitzender der Glaubenskommission der Deutschen Bischofskonferenz. Am 21. Februar 2001 wurde Kasper von Johannes Paul II. zum Kardinaldiakon von Ognissanti in Via Appia Nuova erhoben. Im gleichen Jahr, am 3. März, ernannte Johannes Paul II. ihn zum Präsidenten des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen. Kardinal Kasper ist Mitglied der Glaubenskongregation, der Kongregation für die Orientalischen Kirchen, der Apostolischen Signatur, des Päpstlichen Rates für die Auslegung der Gesetzestexte und des Päpstlichen Rates für die Kultur.

Unsere Termine Ende Mai bis August 2007

27. Mai, 10 Uhr Pfingsten

Gottesdienst mit Abendmahl
Johannes 4, 24: Geist und Wahrheit.

3. Juni, 10 Uhr Trinitatis

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
4. Mose 6, 22–27 «Segen».

10. Juni, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Matthäus 9, 35–37 «Herde ohne Hirten».

17. Juni, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Epheser 2, 17–22 «Bürger und Fremde».

18. Juni, 14.30 bis 16.30 Uhr

Altersnachmittag.

24. Juni, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Lukas 19, 1–10 «Hausbesuch»
mitgestaltet von Präparandinnen mit Esther Wagner
anschliessend Mittagessen mit den Eltern im Treffpunkt.

1. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Johannes 8, 3–11 «Im Glashaus».

8. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Lukas 14, 25–35 «Christsein ist nicht billig».

15. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Matthäus 28, 16–20 «Alle Tage bei euch».

22. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Jürgen Schäfer von Feldkirch.

29. Juli, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter.

5. August, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Hans Jaquemar
Matthäus 6, 38–42 «Soll und Übersoll».

12. August, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerin Karin Ritter.

19. August, 10 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrerehepaar Ritter
Anschliessend Wiedersehensfest mit Apéro im Treffpunkt.

26. August, 19 Uhr

Gottesdienst mit Pfarrer Dr. André Ritter
Anschliessend Grillfest für die neuen KonfirmandInnen und ihre Eltern.

Weitere Veranstaltungen:

14. Juni, 19.30 Uhr

Gesprächsabend mit Pfarrer Hans Jaquemar
(Hiob, oder: der ungerechte Gott).

5. Juli, 19.30 Uhr

Gesprächsabend mit Pfarrer Hans Jaquemar
(Hiob, oder: der ungerechte Gott).

Ab August

Beginn des neuen KonfirmandInnen-Unterrichts
für den Jahrgang 1993.